Die „Wilde Bühne" entgleist unter interimistischer Sommerdirektion allzu schlimm ins Fade. Etwas so Witz- und Geschmackloses wie der Dialog „Baumblüte in Werder" sollte auf Berliner Brettlbühnen unmöglich sein. Das „Schattenspiel von Genua" und eine Glosse auf den Doktor Anspach kommen der durchschnittlichen Publikumsmeinung fast so nahe, wie die politischen Banalitäten üblicher Varieté-„Humoristen". Die Ballade „Wenn der Morgen graut" ist weder belangvoll, noch wird sie erschütternd deklamiert. Die beiden Tänzerinnen sehen wenigstens reizvoll aus, und der Volksliedsänger hat einen sympatischen Vortrag. Lotte Stein als weiblicher Blaubart (Text von Janowitz) bleibt als etwas Starkes, Eigenes, Persönliches. Was sonst gut ist, war vom vorigen Programm oder aus anderem Kabarett her bekannt. So gestaltet wieder Annemarie Haase großartig das Ringelnatzgedicht, setzt Hermann Vallentin mit Bravour seine Schlager von Stinnes und Berliner Rhythus hin, leistet Erika von Thellmán in Mehrings köstlicher Russenparodie zum soundsovielten Male treffsichere Persiflage. Ihre beiden neuen Nummern, ein Autobuschanson und ein Javalied, das übersichtlich und nichtssagend genug ist, um ein Massenartikel zu werden, belebt sie durch ihre mitreißende Frische. MAX HERRMANN (Neiße).